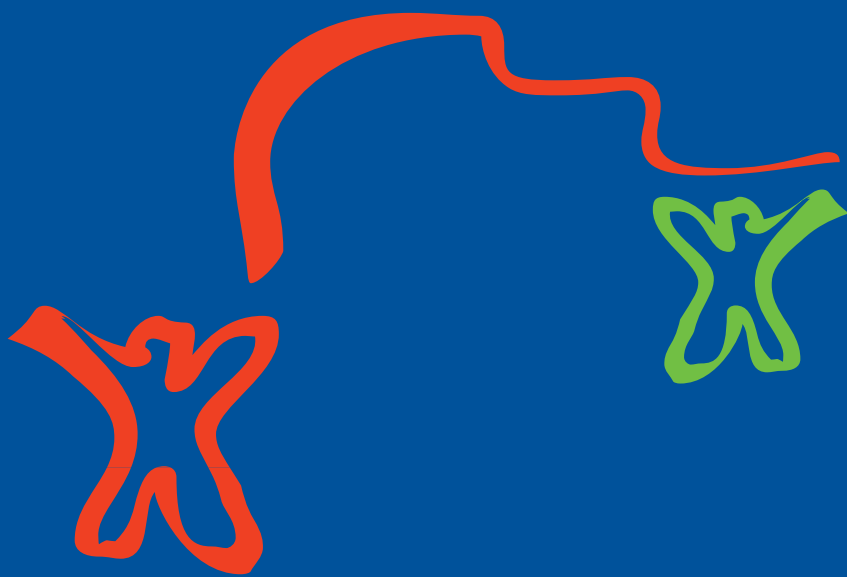


HEINZ
WESTPHAL
PREIS
2003



IMPRESSUM

Herausgeber Deutscher Bundesjugendring
Mühlendamm 3
10178 Berlin
Tel.: 030 | 40040 -400
Fax: 030 | 40040 -422
E-Mail: info@dbjr.de
Internet: www.dbjr.de

Realisation Journalistenbüro Röhr:Wenzel, Berlin

Fotos Journalistenbüro Röhr:Wenzel, Bernhard Lechner, BMFSFJ,
Deutscher Bundestag sowie die Preisträger

Layout Otani GmbH, Berlin

Druck Druckteam GBR, Berlin

Diese Publikation wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für
Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	04
Heinz Westphal	06
Grußwort Bundesjugendministerin Renate Schmidt	10
1. Preis 2003	
„juz-united“	12
2. Preis 2003	
„Rumänienhilfe Daisendorf“	20
2. Preis 2003	
„MIST-Karre“	26
3. Preis 2003	
„Per Pedes“	32
Ehrenpreis 2003	
„Ausbildung zur Jugendleiterin für Mädchen und junge Frauen mit Behinderungen“	38
Teilnahmebedingungen 2003	44
Zusammensetzung der Jury	47

VORWORT



Jugendliches Engagement würdigen, neue Ideen fördern, junge Menschen ermutigen, ihre Sache selbst in die Hand zu nehmen – dafür steht der **Heinz | Westphal | Preis**. Bereits zum dritten Mal werden mit der Verleihung des Preises Jugendprojekte für ihr ehrenamtliches Engagement geehrt, so dass wir damit auch auf eine kleine Tradition verweisen können. Jung und neu sind aber, wie gewohnt, die Projekte, die für das Jahr 2003 mit dem Preis prämiert werden. Sie machen deutlich, dass Jugendliche immer wieder kreativ und voller – oft unkonventioneller – Ideen Neues auf die Beine stellen.

Heinz Westphal, der Namensgeber des Preises, hat sich sowohl als Vorsitzender als auch als Geschäftsführer des Deutschen Bundesjugendring (DBJR) und in seiner Tätigkeit in Parlament und Regierung immer für die Anerkennung und Würdigung des ehrenamtlichen Engagements eingesetzt. Ein besonderes Augenmerk legte er dabei auf die Belange junger Menschen. Die Stärkung dieses Engagement ist nach wie vor eines der zentralen Tätigkeitsfelder des DBJR. Dies wird nicht nur symbolisch durch die Verleihung dieses Preises deutlich, sondern schlägt sich insbesondere durch die sonstigen Aktivitäten des DBJR nieder – sei es in Form der Hochwasser-Hilfe Hunderter Jugendlicher im Sommer 2002 oder in der Vielzahl der Angebote der einzelnen Mitgliedsorganisationen vor Ort.

Diese Vielzahl der Aktivitäten spiegelt sich auch in der Resonanz auf den **Heinz | Westphal | Preis** wieder. Auch diesmal haben sich wieder über 50 neue und innovative Projekte um die Preise beworben, die Ausschreibungsunterlagen für den Preis 2003 mussten sogar teilweise nachgedruckt werden – so groß war das Interesse. Ein besonderer Dank gilt hierbei der Jury, sie hatte angesichts der Fülle beispielhafter Projekte wahrhaftig keine leichte Aufgabe zu bewältigen. Erfreulich ist, dass die Bewerbungen um den **Heinz | Westphal | Preis** nicht allein aus den Reihen der Jugendverbände und -ringe kamen, sondern dass sich auch dieses Jahr wieder einzelne Gruppen und freie Projekte beworben haben.

Egal aus welcher Region die Bewerber kamen, ob vom Bodensee oder aus Schleswig-Holstein, ob aus West oder aus Ost, alle Preisträger zeigen, was Jugendliche im ganzen Land täglich für gute Aktivitäten auf die Beine stellen. So unterschiedlich die einzelnen Ansätze auch sein mögen: gemeinsam ist ihnen, dass sich hier junge Menschen für andere einsetzen und dabei Engagement und nachhaltige Wirkung miteinander verbinden.

Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, jugendliches Engagement zu würdigen und entsprechend auszuzeichnen. Kontinuität und Verlässlichkeit sind für die Unterstützung junger Menschen dabei unerlässlich, damit sie in ihrem Einsatz für andere gestärkt werden. Der DBJR hofft, dass wir auch 2005 gemeinsam mit dem Bundesjugendministerium – trotz leerer Kassen – ein solches ehrenamtliches Engagement junger Menschen würdigen können.

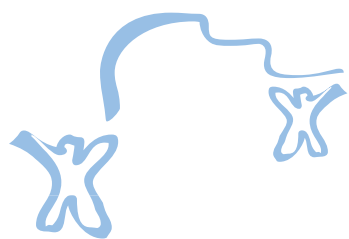
Dass der **Heinz | Westphal | Preis** eine wichtige Anerkennung ist, hat die Preisverleihung 2003 deutlich gezeigt. Die prämierten Projekte – in dieser Broschüre dokumentiert – haben dadurch einen wichtigen Motivationsschub erfahren. Und sie können Anregungen für viele weitere Initiativen Jugendlicher geben. Denn eines ist beim **Heinz | Westphal | Preis 2003** erneut deutlich geworden: Dem Ideenreichtum und Engagement junger Menschen sind offenbar keine Grenzen gesetzt.

A handwritten signature in black ink that reads "Detlef Raabe".

Detlef Raabe
Vorsitzender des Deutschen Bundesjugendring



HEINZWESTPHAL



Der Preis erinnert an den 1998 verstorbenen Heinz Westphal, den viele noch als Bundestagsvizepräsident in Erinnerung haben. Er hat die Jugendpolitik in der Bundesrepublik entscheidend mit geprägt.

Heinz Westphal wurde 1924 in Berlin geboren. Im Jahr 1942, Heinz Westphal beendete gerade seine Lehre als Flugmotorenschlosser, starb sein Vater an den Folgen der KZ-Haft. Nach dem 2. Weltkrieg engagierte sich Heinz Westphal in der Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken in Berlin. Er beteiligte sich bei der Gründung des Deutschen Bundesjugendring und bestimmte von 1955 bis 1965 maßgeblich dessen Geschicke: zunächst als Vorsitzender und später als Geschäftsführer. 25 Jahre lang, von 1965 bis 1990, war Heinz Westphal Mitglied des Deutschen Bundestages.

Ein historischer Moment für den jungen Abgeordneten war die Debatte des 1. Jugendbericht im Oktober 1967.

„Nach einem interessanten und lebhaft mit vielen Zwischenfragen diskutierten Bericht bekam ich das Wort. Ich nutzte es [...], um so etwas wie das „Hohe Lied“ des ehrenamtlichen Jugendleiters vorzutragen. Ohne es genau nachgeprüft zu haben, bin ich ziemlich sicher, dass dort vor mir niemand die Gelegenheit genutzt hat, vom Rednerpult des Bundestages im Plenarsaal ausführlich darzulegen, wie umfangreich und selbstlos die von einer großen Zahl junger Menschen freiwillig und in ihrer Freizeit geleistete Arbeit des Jugendleiters für seine Gruppe ist und dass diese Leistung eigentlich verdient, von der Gesellschaft anerkannt und beachtet zu werden.“

(Zitat aus: Heinz Westphal „Jugend braucht Demokratie – Demokratie braucht Jugend“ – Erinnerungen, Bonn 1994)

Es ist sicherlich ganz in seinem Sinne, wenn mit dem **Heinz | Westphal | Preis** die Aufmerksamkeit auf das ehrenamtliche Engagement junger Menschen in der Jugendarbeit gelenkt wird.

ERINNERUNGEN



„Als die Grünen damals in den Bundestag einzogen, gab es nicht selten Unruhe und Proteste, wenn einer von uns ans Podium trat. Doch Heinz Westphal war da anders. Von Anfang an hat er uns ernst genommen, hat zugehört, was wir zu sagen hatten. Nicht, dass wir immer einer Meinung gewesen wären. Aber die Bereitschaft, sich für Neues zu öffnen und auf den anderen einzugehen – das habe ich an dem Politiker und dem Menschen Heinz Westphal sehr geschätzt.“

Dr. Antje Vollmer,
Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages



„An Heinz Westphal hat mich besonders beeindruckt, mit welcher Beharrlichkeit und gleichzeitig persönlicher Bescheidenheit er agierte. Bei aller Schärfe in der Argumentation stritt er allein für die Sache. Er setzte sich besonders für die alltäglichen Probleme der Menschen in unserem Land ein, scheute sich aber nicht, auch unbequeme Wahrheiten auszusprechen. Politik war für ihn immer zuerst Dienst an den Menschen, eine Einstellung, die ich – als junger Abgeordneter – besonders positiv wahrnahm.“

Dr. Hermann Otto Solms,
Vizepräsident des Deutschen Bundestages



„Heinz Westphal war die Pflichterfüllung in Person: Sache geht vor Ehrgeiz. Als er morgens seine Abberufung als Parlamentarischer Staatssekretär erfahren hatte, erfüllte er nachmittags seinen Dienst im Ausschuss, als sei nichts geschehen. Das Amt des Arbeitsministers hat er mir ‚kerzengerade‘, wie es seine Dienstauffassung war, übergeben.“



Dr. Norbert Blüm,
Bundesminister a.D.

Das Gehen ist schwerer als das Kommen. Erst in der Niederlage lernst Du Menschen kennen. Siegen ist leichter als Verlieren, Abschied schwerer als Ankunft. Ich habe großen Respekt vor Heinz Westphal.“

„Heinz Westphal war mein Freund. Insbesondere in den Jahren unserer gemeinsamen Zugehörigkeit zum Bundestag verdanke ich ihm viele Anregungen und Ermutigungen. Er schöpfte dabei aus seiner Erfahrung als Sohn eines Sozialdemokraten, der 1942 an den Folgen im KZ erlittener Misshandlungen starb, und aus seinem lebenslangen Engagement für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Sehr genau erinnere ich mich noch an eine Initiative, die er Ende 1992 ergriff. Da kam er mit anderen Verfolgten zu mir und äußerte seine Besorgnis, dass mit dem allmählichen Dahingehen der Erlebniszeugen die Erinnerung an das dunkelste Kapitel unserer Geschichte verblassen werde. Deshalb sollten sich Männer und Frauen aus allen politischen und sozialen Bereichen zusammenschließen, um dem Vergessen zu wehren. Auf Grund seines Anstoßes entstand so 1993 die Vereinigung ‚Gegen Vergessen – für Demokratie‘, der heute in über 20 Regionalen Arbeitsgemeinschaften mehr als 2200 Mitglieder angehören. Sie arbeiten im Sinne seines Vermächtnisses unter der Devise ‚Nie wieder! Nicht noch einmal!‘“



Dr. Hans-Jochen Vogel,
ehemaliger SPD-Vorsitzender



Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

der Tag des Ehrenamtes trägt wesentlich dazu bei, freiwilliges Engagement ins rechte Licht zu rücken. Mit einem Tag im Jahr ist es aber nicht getan. Ehrenamtliche Arbeit braucht stete Unterstützung und Anerkennung, sie braucht Anregungen und sie braucht Anstöße und neue Impulse. Denn das Ehrenamt ist ein Stück „soziales Kapital“, auf das unser demokratischer Staat angewiesen ist und das sich nicht von oben „verordnen“ lässt.

Es ist bereits eine gute Tradition geworden, dass der Deutsche Bundesjugendring und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 5. Dezember, dem Tag des Ehrenamtes, den **Heinz | Westphal | Preis** verleihen. Mit ihm zeichnen wir ehrenamtliches Engagement von Organisationen, Institutionen und Gruppen aus, die sich in herausragender Weise in der Jugendarbeit engagiert oder das ehrenamtliche Engagement in der Jugendarbeit außerordentlich gefördert haben.

Die 14. Shell-Studie hat gezeigt, dass, obwohl ein Teil der Jugendlichen heute der „großen“ Politik distanziert gegenüber steht, viele in ihrem näheren und weiteren Lebensumfeld gesellschaftlich aktiv sind. Der Einsatz für gesellschaftliche Angelegenheiten und für andere Menschen gehört zu ihrem Leben ganz selbstverständlich dazu.

Die Bereitschaft, sich zu engagieren, kommt nicht von selbst; meist sind es Vorbilder, die junge Menschen dazu motivieren. Am Anfang stehen die Familienmitglieder. Kinder bekommen mit, dass sich Vater oder Mutter engagieren, oder werden von klein auf ins Engagement einbezogen, etwa in der Kirchengemeinde. Später treten Vorbilder aus dem Freundeskreis hinzu. Studien zeigen, dass Menschen, die bereits im Kindes- und Jugendalter engagiert waren, sich auch später häufig einsetzen.

Lernprozesse durch bürgerschaftliches Engagement sind in allen Altersgruppen wichtig – besonders wichtig jedoch für Jugendliche. Jugendliche befinden sich in einer Lebensphase, in der das Lernen – in Schule oder Ausbildung – ohnehin im Mittelpunkt steht. Die größtenteils fachlichen Lernprozesse, von denen das Bildungssystem geprägt ist, müssen um soziales Lernen ergänzt werden. Dabei kann das bürgerschaftliche Engagement eine wichtige Rolle spielen.

Die Organisationen, Vereine und Initiativen von Trägern der freien Jugendhilfe sind ohne die ehrenamtlich Tätigen nicht lebensfähig. Sie arbeiten mit und für Jugendliche und sind wichtiger Bestandteil unseres Gemeinwesens.

Die Preisträger und Preisträgerinnen des **Heinz | Westphal | Preises** zeigen die große Vielfalt, Qualität und Intensität freiwillig geleisteter Jugendarbeit. Auch für die Verleihung des diesjährigen **Heinz | Westphal | Preises** hat die Jury keine leichte Aufgabe bei der Auswahl gehabt. So unterschiedlich die Projekte sind, so haben sie doch eines gemeinsam: Unbezahlbares freiwilliges Engagement mit und für Kinder und Jugendliche.

Ich hoffe und wünsche, dass die guten Ideen weiter getragen werden und dass sie andere anregen, neue und zukunftsweisende Ansätze auszuprobieren.

Ihre

Renate Schmidt

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

ERSTERPREIS

Preisträger juz-united/Verband saarländischer Jugendzentren in Selbstverwaltung

Adresse juz-united/Verband saarländischer Jugendzentren in Selbstverwaltung
Schuhmannstraße 5
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 | 63 53 59
Fax: 06 81 | 3 90 48 77
E-Mail: zentrale@juz-united.de
Internet: www.juz-united.de

Aktivität Förderung und Unterstützung selbstverwalteter Jugendzentren, Jugendtreffs und Jugendclubs im Saarland. Qualifizierung der Ehrenamtlichen, Lobbyarbeit, Projekte gegen Rechtsextremismus.

Ort Saarland

juz united



Einschätzung und Begründung der Jury

Die Organisation ist ein Zusammenschluss selbstverwalteter saarländischer Jugendzentren und dient der Förderung und Unterstützung selbstverwalteter Jugendzentren, Jugendtreffs und Jugendclubs im Saarland. Schwerpunkte sind dabei die Qualifizierung der Ehrenamtlichen, die Lobbyarbeit, Bereitstellung von Material sowie Projekte gegen Rechtsextremismus.

Die Jury prämiiert mit dem ersten Preis den modellhaften Ansatz in der landesweiten Unterstützung ehrenamtlich betriebener Jugendzentren. Dabei wird aus Sicht der Jury der Ansatz „Ehrenamt für Ehrenamt“ verwirklicht. In dem Projekt werden – überwiegend ehrenamtlich – in institutionalisierter Weise Ehrenamtliche in breiter Form unterstützt sowie für ihre Tätigkeit befähigt und damit ehrenamtliches Engagement an vielen Stellen erst ermöglicht.

Darüber hinaus wertet die Jury den Gedanken der landesweiten Vernetzung sowie die ersten Ansätze für eine bundesweite Vernetzung positiv.

Erfolgsrezept: Netzwerk

„Selbstverwaltet“: Das Wort kommt ja erst mal ziemlich grau daher. Leben kommt aber in die Sache, wenn man es zu dem Wortpaar „selbstverwalteter Jugendtreff“ erweitert: Für Kinder und Jugendliche bedeutet das: Wir schaffen uns einen Raum nach unseren Vorstellungen, wir können hier machen, was wir wollen – und wir tragen allein die Verantwortung und sorgen daher schon aus Eigeninteresse dafür, dass die Dinge nicht aus dem Ruder laufen. Vielen Erwachsenen hingegen läuft bei dieser Vorstellung ein eiskalter Schauer über den Rücken: Solche Treffs machen doch nur Ärger, Jugendliche brauchen Aufsichtspersonen, die sie leiten. Aus „selbstverwaltet“ wird bei den Kritikern schnell „autonom“ – und das, keine Frage – war ja schon immer gefährlich, subversiv, verderblich.

Im Südwesten der Republik, im Saarland, herrscht das bundesweit dichteste Netz an selbstverwalteten Jugendtreffs. Der gemeinsame Dachverband dieser Freizeiteinrichtungen ist „juz-united“ – mehr als 110 Jugendzentren sind in ihm vereinigt.

Und obwohl „juz-united“ seit 30 Jahren besteht, kennt man auch hier die Vorbehalte gegen Jugendtreffs, die in Eigenregie laufen: „Gerade wenn es darum geht, irgendwo ein neues Zentrum aufzubauen, treffen Jugendliche oft auf eine Front von Vorbehalten aus

der Nachbarschaft oder der lokalen Politik. Statt erst mal zuzuhören ist da die totale Blockade nach dem Motto ‚Hier hat es noch nie so was gegeben und so soll es auch bleiben‘. Wenn du als Jugendlicher da alleine stehst, hast du schlicht keine Chance“, erzählt Helmut Bieg, der 1. Vorsitzende von „juz-united“.

„Von wegen Politikverdrossenheit der Jugendlichen: So einen Treff zu gründen ist echt ein Grundlehrgang in Sachen Demokratie. Da lernt man einfach die verschiedenen Möglichkeiten, seine Anliegen politisch durch zu kriegen. Als Netzwerk hat man dabei eine ganz andere Verhandlungsposition. Über eine Handvoll Jugendlicher meinen manche Kommunalpolitiker einfach hinweg sehen zu können, doch als Dachverband stehen im Grunde Tausende Jugendlicher hinter dir. Und wenn die das nicht merken, dann gehen wir auch schon mal auf die Straße und organisieren Demos. Wenn von außen dann hörbarer Druck kommt, dann bewegt sich innen auch fast immer was“, führt der 23-jährige aus und man merkt ihm an, dass er diesen „Grundlehrgang“ schon einige Male gemeistert hat.



Explosive Vorurteile und handfeste Antworten

Ärger gibt es aber auch immer wieder bei bestehenden Jugendtreffs, berichtet Kathrin Prams vom Verband. „Das häufigste sind Beschwerden wegen Lärmbelästigungen – und da sind wir dann schon so eine Art Nothelfer, wenn es um rechtliche Fragen oder Verhandlungen mit der Polizei geht.“ Was die Diskussionskultur zwischen Nachbarn und Jugendlichen angeht, könne keine Rede sein von einer Vorbildfunktion der Erwachsenen, ergänzt Helmut Bieg. „Der härteste Spruch eines Nachbarn war: ‚Mir schmeiße ne Hanngrenade in eure Kommuniste-Bunker.‘“ Dialekt hin und her – wirklich freundlich ist das in keiner Mundart.

Die besten Argumente gegen Engstirnigkeit und Vorurteile liefert „juz-united“ aber schlicht dadurch, dass sie für die Jugendlichen und ihre Treffs eine Menge voran bringen. Neben der Beratung bei neuen Vereinsgründungen bietet „juz-united“ den Ehrenamtlichen die Ausbildung zur JugendleiterIn an. Durch Treffen auf Kreis- oder Landesebene bringt der Dachverband die einzelnen Treffs in Kontakt, so dass die Jugendlichen gucken können: was machen die anders, wo können wir gemeinsam was machen. Vernetzung im lokalen Bereich, aber auch weltweit: In den Internetcafés, die „juz-united“ bereitstellt, können Jugendliche im World Wide Web surfen und sich international Anregungen für die Jugendarbeit vor Ort holen.



Projekte, Pressearbeit und Punk

Darüber hinaus liefern die Saarländer mit Seminaren und Projekten ein starkes Bildungsprogramm – und gehen dabei auf die Probleme der einzelnen Jugendtreffs ein: „Die Jugendzentren nennen uns Themen, die vor Ort gerade brennen. Und wir stellen mit ihnen ein Programm auf, organisieren Referenten und Info-Material“, erläutert Helmut Bieg. Seit Jahren ein notwendiges Dauerprojekt ist das Thema Rechtstextremismus und Rassismus. „Dazu haben wir eine Wanderausstellung aufgestellt, die über das Saarland hinaus durch die ganze Bundesrepublik gegangen ist. Und wir haben verschiedene Aspekte des Themas beleuchtet wie die geschichtlichen Ursprünge, Migrationsursachen oder Abschiebepraxis,“ so Bieg. Dabei achtet das Netzwerk auch immer darauf, dass die Themen auf die konkreten Erfahrungen der Jugendlichen runter gebrochen werden: Wie sieht 's aus mit unterschiedlichen Kulturen im Jugendzentrum vor Ort?

„juz-united“ vermittelt den Jugendlichen aber auch praktisches Knowhow: In Workshops lernen die Kids, wie man Öffentlichkeitsarbeit betreibt und Pressemitteilungen schreibt – schließlich will der nächste Veranstaltungshinweis des Treffs ja auch in der Zeitung platziert sein. Und für den späteren Werdegang gibt es in Seminaren Tipps für die Berufswahl und Bewerbung.



Eigenregie ist der Clou

Keine Frage: Die Jugendtreffs, die in dem Netzwerk zusammengeschlossen sind, haben sich vielerorts zu einem zentralen Bestandteil der kulturellen und sozialen Infrastruktur entwickelt. Die vielfältigen Projekte – vom gemeinsamen Frühstück bis zum Punk-Konzert, vom Suchtpreventions-Seminar bis zum Rhetorikkurs – zeigen, was Jugendliche in Eigenregie alles auf die Beine stellen. Hier wird gelernt, Projekte werden geplant, es wird gefeiert. „juz-united“ liefert dafür Anregungen und zeigt Wege zur Umsetzung auf, doch nicht zuletzt sind die Jugendlichen vor Ort immer auch selbst gefordert: Ihr Einsatz, ihre Ideen und ihr Engagement sind gefragt. Gerade der eigenverantwortliche Charakter der Arbeit regt die Kids dabei offenbar ungemein an, für sich und für andere aktiv zu werden.

„Wenn man am Ende sieht, was man geschafft hat, dass man trotz Ärger und Mühen etwas durchgezogen hat, dann überkommt einen soviel Energie und Selbstbewusstsein, dass man gleich weiter machen will“, sagt Kathrin Prams abschließend und lächelt.

„Selbstverwaltet“ – das scheint am Ende vor allem eines zu bedeuten: Motivation, Dinge voran zu bringen!